

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 367-379.

Von den Kindern des Reichs und den Kindern der Bosheit. [Predigt] Am V. Sonntage nach Epiphantias. (Gehalten zu Glaucha an Halle, Anno 1715.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Christi Leutsel. Beschämung der Kleingl. seiner Jünger. 367

deine Freundlichkeit und Leutseligkeit zu erkennen; Zeige ihnen doch, du lieber frommer Heyland! daß du kein Bär noch Löwe seyst, und sie also ja nicht Ursach haben, so erschrocken und furchtsam zu seyn, sondern daß, wie du ihnen von Jugend auf geholfen habest, ihnen also auch noch ferner hin helfen, sie zurecht bringen, und sie im Glauben an dich stärken und vest machen wollest. Ach HERR JESU! laß es uns doch alle recht erkennen; Zeuch uns kräftig zu dir; Mache uns gesund und stark im Glauben, damit wir deine Herrlichkeit sehen, und derselben auch aus deiner Gnade mit theilhaftig werden mögen. Das verleihe uns um deines Namens willen. Amen,
Amen!

Am V. Sonntage nach Epiphantias.

(Gehalten zu Glaucha an Halle, Anno 1715.)

Von den Kindern des Reichs und den Kindern der Bosheit.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI / und die Liebe GOTTES / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen.
Amen!

 Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten; und du wirst ihn in die Fersen stechen. Dieses, Geliebte in dem HERRN, ist bekantlicher massen das erste Evangelium, so zu finden im 1 B. Mos. 3, 15. Es wird das erste Evangelium genennet, so fern darinnen enthalten ist die erste Verheißung von JESU CHRISTO, dem gesegneten Weibes-Samen, von dessen Samen wiederum die Gläubigen herkommen, als welche von seinem Geiste belebet und regieret werden. Dem ist entgegen gesetzt der Schlangengame, das Schlangen-und Ottern-Gezüchte; welches diejenigen sind, in welchen, als in Kindern des Unglaubens, der Fürst der Finsterniß sein Werk hat,

hat, nach Ephes. 2, 2. Zwischen diesen beyden Samen ist eine Feindschaft gesetzt, in welcher des Weibes Samen, Jesus Christus, sieget und überwindet, und der Schlangen den Kopf zertritt; obgleich solches nicht ohne Fersen-Stiche, das ist, ohne Leiden des Todes abgehet. Durch Christum aber siegen und triumphiren auch diejenigen, die sein Same sind, als welchen allen der GOTT des Friedens, Christus Jesus, den Satan unter ihre Füße tritt, also, daß sie ihn durch den Glauben überwinden, und solchen Sieg auch behaupten; obgleich auch sie manche Fersen-Stiche, das ist, allerley Leiden und Trübsal von dem Schlangen-Samen ausstehen müssen, bis ihnen die Sieges-Crone der ewigen Herrlichkeit gegeben wird.

Dieses, Geliebte, ist der Inhalt der ganzen heiligen Schrift, so, daß wir kein Evangelium gründlich erklären können, es sey denn, daß wir unser Absehen haben auf diese Feindschaft, die vom Anfang gesetzt ist; es mag nun solches mit ausdrücklichen Worten, oder in der Sache selbst geschehen. Und dieses setze ich auch billig voran, da unser heutiges Evangelium uns vornemlich auf diese vom Anfang gesetzte Feindschaft und auf diesen doppelten Samen hinweist, auf daß unsere Herzen und Gemüther, und zugleich auch unser Verstand zubereitet werde, unser Evangelium desto besser zu verstehen, und desto größern Nutzen daraus zu schöpfen. Lasset uns aber vorhero GOTT demüthig bitten, daß er uns mit seinem Heiligen Geiste erleuchten wolle, zu erkennen durchs Wort des Evangelii, was zu unserm Frieden dienet, und wie wir der List und Macht des argen Feindes entgehen, und hingegen Kinder des Reichs werden mögen. Wir wollen dieses thun in dem Gebet des Vaters Unfers.

TEXTVS.

Matth. XIII, 24--30.

ER legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gerhan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich

zugleich den Weizen mit austrauet, so ihr das Unkraut ausgäret. Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Ernte. Und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammler zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammler mit in meine Scheuren.

S Eliebte in Christo JESU, unserm hochverdienten Heylande. In der 1sten Epistel Johannis im 3. Cap. heisset es v. 9. 10. Wer aus GOTT gebohren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bey ihm, und kan nicht sündigen, denn er ist von GOTT gebohren. Daran wirds offenbar, welche die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht thut, der ist nicht von GOTT, u. wer nicht seinen Bruder lieb hat. Diese verben Worte haben wir mit allem Fleiß zu merken. Es heisset: Wer aus GOTT gebohren ist, der thut nicht Sünde, (nemlich vorseßlich) sondern, ob ihm gleich die Sünde im Fleische noch anklebet, so bewahret ihn doch der Same Gottes, das ist, das Evangelium, das in ihm ist, daß er nicht in die Sünde einwilliget, u. so er auch von derselbigen übereilet worden wäre, daß er sich doch davon nicht gefangen nehmen lasset, noch sein Herz dergestalt von GOTT abwendet, daß er sich in die Sünde einergäbe und ihr dienete. Darum spricht auch hier Johannes: Er kan nicht sündigen; so fern er nemlich das Evangelium, als den Samen, durch welchen er neugebohren ist, bey sich bleiben lasset. Denn, wo er sich nicht muthwillig von GOTT abreißen will, so ist schon dieser Same des göttlichen Worts bey ihm so kräftig, daß er davor bewahret bleiben kan, als ein Kind Gottes, das nun aus GOTT gebohren, aus der Macht der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und in das Reich Gottes und unsers Herrn JESU Christi versetzt ist.

Daran, spricht er weiter, wirds offenbar, welche die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels sind. So man einen Menschen, will er sagen, nur äußerlich ansiehet, so kan man nicht allezeit wissen, wer ein Kind Gottes, oder ein Kind des Teufels ist; wessen Herz umgekehret und geändert ist, dem lebendigen GOTT zu dienen, oder wer die Sünde in seinem sterblichen Leibe noch herrschen lasset. Aber daran wird es offenbar: Wer nicht recht thut, der ist nicht von GOTT. Wer sich der Sünde zu dienen begiebet, er tröste sich Christi, wie er will, der ist nicht von GOTT, er ist kein wiedergeborenes Kind desselben, sondern er ist, wie es hier so derb ausgesprochen wird, ein Kind des Teufels. Und da insonderheit die Liebe das rechte Kennzeichen ist, daran man Kinder Gottes und Jünger Jesu Christi erkennen kan: so kan dieselbe vollends der Sache den Ausschlag geben. Wenn einer Feindschaft, Haß und Meid in seinem Herzen heget, oder sich doch durch den Geist der Liebe nicht

(1. Theil.)

Aaa

regi

regiren läffet, sich zur Ehre Gottes und zum Dienste des Nächsten aufzuopfern: so ist offenbar, daß er noch nicht aus GOTT geboren ist, und nicht die Art, Sinn und Natur Gottes, als seines Vaters, an sich habe.

Es scheint fast, als habe Johannes diese seine Lehr-Art genommen aus der Rede unsers Heylandes, welche er in unserm heutigen Evangelischen Text gebrauchet. Dieser Text kam denen Jüngern des Herrn Jesu undeutlich vor, und sie begriffen nicht, was er doch mit solchem Gleichniß meynete. Darum traten sie zu ihm, wie im 36. V. stehet, und sprachen: Deute uns diese Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker. Da legte es ihnen der Herr Jesus aus, und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn isst, der da guten Samen säet. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. Gleich wie man nun das Unkraut ausgäret und mit Feuer verbrennet; so wirds auch am Ende dieser Welt gehen. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reiche alle Aergernisse und die da unrecht thun, und werden sie in den Feuer-Ofen werfen, da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Denn werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Da hat unser Heyland selbst die Erklärung gegeben, und uns damit vor Augen gelegt, wie wir den rechten Sinn dieses Gleichnisses treffen und von demselben nicht abweichen sollen. Er zeigt denn an, was wir durch den guten Samen hier verstehen sollen, nemlich nicht so wol das Wort Gottes, (welches wol sonst in der Schrift der gute Same genennet wird,) sondern die Kinder des Reichs. Desgleichen was wir durch das Unkraut zu verstehen haben, nemlich nicht die falsche Lehre, (ob gleich dieselbige mit Recht auch also benennet wird,) sondern, nach der eigenen Erklärung unsers Heylandes, die Kinder der Bosheit. Weil nun dieses die Haupt-Sache ist, davon in dem Gleichniß geredet wird; so wollen wir auch für dieses mal dabey bleiben, und soll demnach in aller Einfalt gehandelt werden.

Von den Kindern des Reichs/ und von den Kindern der Bosheit.

Streuer und hochverdienter Heyland, Herr Jesu Christe, du hast uns selbst diß Gleichniß gegeben und erklärer; iezo lege und pflanze es auch in unsere Herzen, und laß es darin-
nen

nen so gesegnet seyn, daß wir die Frucht und Kraft deines Wortes zu unserm Heyl ewig besitzen mögen. Das gib uns, o HErr Jesu, um deiner Herrlichkeit willen. Amen!

Abhandlung.

So haben wir denn nun, Geliebte in dem HErrn, für dieses mal anzusehen die Kinder des Reichs, und die Kinder der Bosheit. Von beyden wollen wir sehen: 1. Von wem sie sind; 2. Wo sie sind; 3. Welche sie sind; 4. Wie es mit ihnen gehe; 5. Wo sie endlich hin kommen?

Erster Theil.

Was die Kinder des Reichs betrifft, so haben wir mit einander zu sehen: 1. Von wem sie sind. Das giebt unser Heyland nicht nur im Gleichnisse, sondern auch in der vorgelesenen Erklärung deutlich zu erkennen: Er sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Wer ist dieser Mensch? Antwort: Des Menschen Sohn ist es, der da guten Samen säet. Dadurch verstehet unser Heyland niemand anders als sich selbst, sintemal er sich in den Tagen seines Fleisches also zu nennen pflegte, theils aus Demuth, theils aus herglicher Liebe, die er zu uns Menschen hatte, dieweil er worden war wie unser einer, damit er uns aus dem Elende helfen möchte, in welches wir durch den Sünden-Fall gerathen sind. Es ist also derselbige, welcher, wie wir zuvor aus dem 3ten Cap. des 1. B. Mos. gehöret, des Weibes Same genennet, und welchem auch Esa. 53, 10. und Ps. 22, 31. ein Same zugeschrieben wird, durch welchen hier die Kinder des Reichs verstanden werden.

Fragen wir aber: 2. Wo sind die Kinder des Reichs? So giebt uns unser Heyland auch hiervon Nachricht. Denn er saget nicht allein im Gleichniß von einem Acker, darauf der Same gesät wird; sondern er erkläret auch, was er durch den Acker verstanden wissen wolle: Der Acker, sagt er, ist die Welt. Dieses bedarf also keiner weitem Erklärung. Wir möchten vielleicht meinen, er verstehe durch den Acker die Christliche Kirche: so aber hören wir aus seinem Munde, er wolle dadurch die Welt verstanden haben, so von denen Menschen bewohnet wird; darinnen sich also die Kinder des Reichs befinden. Daraus wir zugleich vernehmen, daß, wenn unser Heyland saget: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete, er da nicht von demjenigen rede, was im Reiche der Herrlichkeit

keit nach diesem Leben geschehen soll; sondern daß er durch das Himmelreich das Reich der Gnaden verstehe, das noch in dieser Welt ist, ob es gleich nicht von dieser Welt ist. Sonst könnte er nicht sagen: **Der Acker ist die Welt.**

Fragen wir: 3. Welche sind denn die Kinder des Reichs? So bedarf dieses nun freylich einiger Erklärung, und müssen wir solche aus seinen Worten nehmen, deren Nachdruck wir mit Fleiß zu bemerken haben. Er sagt: **Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete.** Und hernach erkläret er den guten Samen also, daß dadurch die Kinder des Reichs bedeutet werden. Er verstehet nemlich dadurch diejenigen, die in der Wahrheit an dem Reiche der Gnaden Theil haben, die recht dazu gehören, nicht dem Schein nach, sondern in der That und in der Wahrheit; die nicht nur von Menschen dafür gehalten werden, noch auch sich selbst alleine dafür halten, sondern die GOTT selbst für wahrhaftige Genossen des Himmelreichs, oder des Reichs der Gnaden erkennet. Johannes nennet sie in dem vorhin angezogenen Orte Kinder Gottes, nicht nach der Schöpfung allein, sondern nach der neuen Geburt. Denn so sagt er: 1 Joh. 3, 9. **Wer aus GOTT gebohren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bey ihm, und kan nicht sündigen, denn er ist von GOTT gebohren.** So sind es denn diejenigen, die aus GOTT gebohren sind, die durch den unvergänglichen Samen des Evangelii neu gebohren und zu andern Menschen gemacht sind, denen ihr Herz geändert ist, die aus dem Unglauben zum Glauben kommen, und des Geistes der Gnaden theilhaftig worden sind, der sie versiegelt hat auf den Tag ihrer Erlösung.

Fragen wir ferner: 4. Wie es mit diesen Kindern des Reichs gehe? So heißt's davon im Gleichnisse, nicht allein, daß sie gesäet werden, sondern im 26. v. stehet auch: **Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte.** Diß ist, wie bereits gesagt, im Gleichniß geredet. Wir sehen aber nun daraus, wie es mit denen Kindern des Reichs gehe. Sie wachsen und tragen Frucht. Es ist nicht genug, daß sie durchs Wort des Evangelii gepflanzt sind, das ist, daß sie bekehret, geändert, neu gebohren und zu Kindern Gottes gemacht sind durch Jesum Christum und seinen lebendig machenden Geist; sondern, nachdem sie nun gepflanzt sind und den Heiligen Geist empfangen haben, so wachsen sie auch in der Gnade, die ihnen widerfahren ist, und nehmen zu. Unter andern redet davon gar schön der Apostel Paulus Col. 1. Denn da die Colosser gepflanzt waren in Christo, so wünschet ihnen der Apostel in dem 9ten Vers, daß sie möchten erfüllet werden mit der Erkenntniß des göttlichen Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand: und in dem 11. Vers, daß sie wachsen möchten in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werden mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller

aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Dergleichen finden wir auch Ephes. 4. Da heisset es im 13. 14. 15. Vers: Bis daß wir alle hinzukommen zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommenen Mann werden, der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi: (wie ein Kind, das erstlich klein ist, und so lange zunimmt, bis es zur männlichen Statur kommt,) Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Tuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist, Christus. Anderer Orte anieho zu geschweigen.

Es bleibet aber nicht bey dem geistlichen Wachsthum, sondern es erfolget auch die Frucht. Wie es mit dem Weizen zugehet, daß aus dem Körnlein der Halm hervor wächst und immer zunimmt mit der Aehre, die an dem Halme ist, bis der volle und reife Weizen in der Aehre gefunden wird: Also geht es auch mit denen Kindern des Reichs, daß sie nicht nur zunehmen im Glauben, Liebe und Hoffnung; sondern daß sie auch ie mehr und mehr geheiligt werden, ihre Früchte zu bringen, so, daß ein iegliches unter ihnen, weil es in der Welt ist, seine Frucht nun darleget, welche zum Nutzen der Kirche Gottes in die Scheure gesamlet werden könne. Wir mögen damit abermal das 1. Cap. der Epistel an die Colosser, desgleichen das 1. Cap. der Epistel an die Philipper vergleichen, also nicht nur von dem Wachsen und Zunehmen stehet, sondern auch von der Frucht. Ja Phil. I, II. heisset es: daß sie erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum, durch welchen sie als ein guter Same gesäet und gepflanzt sind, in ihnen geschehen zur Ehre und Lobe Gottes. Welche Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes Gal. 5, 22. und Eph. 5, 9. umständlicher beschriebe werden.

Fragen wir endlich 5. Wo die Kinder des Reichs hinkommen? So finden wir solches sowol im Gleichniß, als in dessen Erklärung. Im Gleichniß heiisset von dem Weizen: Sammet mit denselben in meine Scheuren. In der Erklärung aber v. 43. Denn werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Es wird also hier durch die Scheuren nicht mehr verstanden die Kirche hier auf Erden, sondern das Reich des Vaters, das Reich seiner Glorie und Herrlichkeit. Dahin kommen die Kinder des Reichs. Nämlich aus dem Reiche der Gnaden, welches der Heilige Geist hier in dieser Welt durchs Wort und durch den Glauben an Jesum Christum führet, werden sie versetzet in das Reich der ewigen Herrlichkeit, in die vollkommene Seligkeit, welche ihnen Jesus Christus durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen erworben, in welches Er selbst, als ihr Vorläufer, voran gegangen ist, damit

Er sie nachhole, daß sie seine Herrlichkeit sehen und genießen, die Ihm sein Vater gegeben hat, wie Er's verheissen und darum seinen Vater gebeten, Joh. 17, 24.

Und das ist es, was uns unser Evangelium von den Kindern des Reichs anzeigt.

Anderer Theil.

SUn ist noch übrig, daß wir auch von denen Kindern der Bosheit handeln. Da fragen wir abermal: Von wem sind sie? Wo sind sie? Welche sind sie? Wie gehts mit ihnen? und wo kommen sie endlich hin?

Erstlich fragt sich: Von wem sind die Kinder der Bosheit? Im Gleichniß heist es: Da die Leute schliefen, kam der **FEIND**, und säete Unkraut zwischen den Weizen. Und als die Knechte den Haus-Vater fragten, woher solches käme, antwortete er: Das hat der Feind gethan. In der Erklärung aber spricht unser Heyland: Der Feind, der sie säet, ist der **TEUFEL**. Und darum spricht auch Johannes so klar und trocken: Daran wirds offenbar, welche die Kinder **GOTTES** und die **KINDER DES TEUFELS** sind. Wie demnach der gute Same, das ist, die Kinder des Reichs, die Kinder **GOTTES**, herkommen von **IESU CHRIS**to, welcher Macht giebet Kinder **GOTTES** zu werden allen denen, die Ihn aufnehmen, und an seinen Namen glauben: Also sind hingegen die Kinder der Bosheit von der alten Schlange, die da heisset der Teufel und Satanas. Offenb. 12, 9.

Fragen wir: 2. Wo sind dann dieselbigen? So wird uns im Gleichniß ein Acker gezeigt, da nicht nur der gute Same hingesät worden, sondern dahin auch der Feind das Unkraut streuet; und nach der beygefügtten Erklärung wird durch den Acker die Welt verstanden. Wie also die Kinder **GOTTES** im Reiche der Gnaden noch hier in dieser Welt sind: so sind auch in eben dieser gegenwärtigen Welt die Kinder der Bosheit.

Fragen wir: 3. Welches sind denn diese Kinder der Bosheit? So werden sie im Gleichniß das Unkraut genennet; in der Erklärung aber heißen sie Kinder der Bosheit. Da müssen wir abermals den Nachdruck der Worte ansehen, damit wir mercken mögen, was unser Heyland damit sagen wolle, und welche Menschen er Kinder der Bosheit nenne. Es sind nemlich diejenige Menschen, die in ihrer alten Geburt bleiben, die durch den unvergänglichen Samen des Wortes **GOTTES** nicht wiedergeboren und verändert werden, die dem Worte **GOTTES**, durch welches sie wiedergeboren werden könnten, nicht Raum geben, sondern vielmehr der Gnade **GOTTES** und der Wirkung seines Geistes

Geistes an ihren Herzen widerstreben, und lieber in der Sünde und in ihrem irdischen Sinne bleiben, als sich durch die Kraft Gottes verändern lassen und andere Menschen werden wollen. Ob sie nun gleich in den Stufen der Bosheit unterschieden sind, so, daß einer böser ist als der andere, einer verstockter und verhärter in der Bosheit als der andere, einer die Bosheit mehr ausläßt, als der andere: so werden sie doch überhaupt und insgesamt Kinder der Bosheit genannt; darum, weil sie doch alle die Bosheit über sich herrschen lassen, weil sie alle unter dem Joche der Sünden bleiben, und dieselbe durch die Kraft Jesu Christi nicht besiegen und überwinden.

4. Wie gehrs nun aber mit solchen? Im Gleichniß heisset: Da das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut, das ist, es wuchs mit dem Weizen zugleich auf, und brachte auch seine schändliche und faule Frucht. Hierüber wurden die Knechte betrübt, und beklagten sich deswegen bey dem Hausvater: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Sie wolten dannenhero sich daran machen, es auszugäten; welches ihnen aber der Hausvater nicht zuließ, damit sie nicht zugleich den Weizen mit ausrauffeten. So gehet es also mit den Kindern der Bosheit: Wenn sie sich nicht durch das Wort Gottes gewinnen lassen, so werden sie immer ärger, nehmen in ihrer Bosheit täglich zu, bringen immer eine böse Frucht nach der andern, das ist, sie begehen ein sündliches Werk nach dem andern. Daher geschieht es denn, daß sie auch die Kinder des Reichs mit solchem ihren sündlichen Wesen betrüben, ärgern, und ihnen allerley Anstoß in den Weg legen. Daher dann weiter kein Wunder ist, daß es denen Kindern des Reichs, und insonderheit denen Knechten Gottes, die von dem Hausvater bestellt sind, des Ackers zu warten, zuweilen also gehet, wie dorten denen Jüngern, daß sie Feuer vom Himmel fallen lassen wolten, damit die Bösen verzehret, und das böse Wesen nicht weiter in der Welt ausgebreitet werden möchte. Aber diese stehen unter der Geduld und Langmuth Gottes, durch welche es denn geschieht, daß manche, die vorhin Kinder der Bosheit gewesen, noch gewonnen, bekehret, geändert und zu Kindern des Reichs gemacht werden. Und so wird es nach Christi Ausspruch in der Welt hergehen bis an den Jüngsten Tag. Weßwegen denn niemand sich daran ärgern soll, wenn er siehet, daß es in der Welt so stehe, weil es der Herr vorher gesagt hat, daß es diese Beschaffenheit haben werde.

So wir aber endlich 5. noch fragen: Wo denn die Kinder der Bosheit hinkommen; So heisset es in dem Gleichniß: Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Ernte. Und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammler zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne. In der Erklärung heisset es: Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sam-

sammeln aus seinem Reiche alle Aergernisse und die da unrecht thun, und werden sie in den Feuer Ofen werfen, da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Wollen wirs an einem andern Orte deutlicher ausgedruckt wissen, so können wir damit vergleichen Matth. 25, 41. also zu denen Kindern der Bosheit gesagt wird: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln: Und im 46. Vers: Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. Das ist das Ende von beyden: Das Ende der Kinder des Reichs, daß sie in die Herrlichkeit und Freude ihres HErrn eingehen; das Ende der Kinder der Bosheit aber, daß sie hingehen, wo ihr Vater, der Teufel, ist, nemlich in das ewige Feuer, welches ihm und seinen Engeln bereitet ist.

Also sollen wir, nach dem Sinn unsers Heylandes, beydes von denen Kindern des Reichs und der Bosheit wissen, und recht verstehen: Von wem sie sind; wo sie sind; welche sie sind; wie es mit ihnen hier in dieser Welt gehe; und wo sie endlich in jener Welt hinkommen und bleiben.

Applicatio.

SUn, Geliebte in dem HErrn Jesu, hier ist nichts nöthigers als dieses, daß wir uns nun allesamt prüfen, wo wir hin gehören. Denn wir haben gehöret, daß die Menschen, die auf dieser Welt sind, in zwey Theile getheilet werden: in Kinder des Reichs und in Kinder der Bosheit. Zu einer von diesen beyden Parthen muß ein ieder gehören. Wohlan! so soll dann ein ieglicher bey sich selbst genau untersuchen und prüfen, zu welchem Theile er gehöre. Keiner wird sich gerne unter die Kinder der Bosheit zehlen wollen, weil man gehöret, daß, ob gleich dieselbe so wol als die Kinder des Reichs in der Welt seyn, dennoch ein so grosser Unterscheid sich unter diesen und jenen befinde, daß nemlich die Kinder der Bosheit von dem Teufel sind, und auch endlich zu ihm kommen, und seiner Quaal und Pein ewig theilhaftig werden sollen; und daß hingegen die Kinder des Reichs von Jesu Christo herkommen, aus Gott geböhren, Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit sind, und daß sie hier wachsen und zunehmen in Jesu Christo, und gute Früchte tragen, dort aber in die ewige Herrlichkeit aufgenommen werden sollen.

Aber wie keiner gern unter denen Kindern der Bosheit, sondern ein ieglicher gern unter denen Kindern des Reichs wird seyn wollen: so müssen wir denn auch auf die rechten Kennzeichen sehen, welche in dieser wichtigen Sache den Aufschlag geben müssen. Wir sollen demnach uns selbst fragen: Ob wir denn

denn wol von einer wahrhaftigen Aenderung, die bey uns vorgegangen, etwas wissen, das ist, ob wir wissen, daß wir aus Gott gebohren sind; ob wir an Herz, Muth und Sinn geändert oder zu andern Menschen worden sind, die nun mit Freudigkeit Gott ihren lieben Abba und Vater nennen können; ob wir das Siegel der Kindschafft haben, daß nemlich der H. Geist Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind; ob wir uns wahrhaftig von diesem Geiste Gottes regieren lassen; ob wir in der Wahrheit entsaget haben dem Teufel, und allen seinen Wercken und allem seinen Wesen, und also die Sünde von Herzens Grunde hassen, dieselbige als eine Schlange fliehen, mit Willen und Vorsatz keine begehen, sondern vielmehr gegen alles, was wir für Sünde erkennen, ernstlich streiten und kämpfen; ob wir täglich gegen den Teufel und die Sünde, welche des Teufels Werck ist, zu Felde liegen; kurz, ob nicht mehr die Sünde, sondern die Gnade über uns herrsche. Das sind die unbetrüglichen Kennzeichen, darnach wir uns zu prüfen haben. Daran muß es offenbar werden, wie Johannes saget, welches die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind.

Da betrüge sich nun keiner selbst, sondern ein ieder sehe vielmehr zu, daß er der Sache recht gewiß werde. Und weil wir schon angemercket haben, wie es durch die Geduld und Langmuth Gottes geschehe, daß aus manchen, die Kinder der Bosheit sind, noch Kinder des Reichs werden; und dadurch einem ieden, der noch ein Kind der Bosheit ist, zugleich Hoffnung gegeben wird, daß er dasjenige, was er noch nicht ist, werden könne: so sollen wir uns viel weniger in der Einbildung verhärteten, daß wir schon insgesamt Kinder des Reichs wären; sondern, wenn unser Herz und Gewissen uns heimlich saget: Mit dir stehets noch nicht recht, eine solche Aenderung hast du in deiner Seelen noch nicht erfahren, der Welt-Sinn ist in dir noch nicht gebrochen, sondern der Geist dieser Welt herrschet noch in dir als in einem Kinde des Unglaubens, du lebest noch in diesem und jenem, davon du gleichwol erkennest, daß es Gott zuwider sey, du hast noch nicht die Kraft Gottes in deiner Seele erfahren: so sollen wir Gott Recht geben, uns vor ihm demüthigen, die ganze Wahrheit bekennen, unser Gewissen fein rein vor ihm darstellen, als eine Tafel, in welcher er alles frey lesen möge, ja aus welcher wir ihm freywillig alles vorlesen, was wir in derselbigen angeschrieben und abgemahlet finden. Wenn wir also aufrichtig mit Gott umgehen, so wird dieses der Weg seyn, daß er sich über uns erbarme, und uns aus dem elenden Zustande, aus der Blindheit und Finsterniß, in welcher wir bisher gesteckt haben, errette, aus der Macht der Finsterniß, die uns bisher beherrschet hat, heraus reisse, und uns in das Reich seines lieben Sohnes verseze.

Sehet, darauf wartet nun des Menschen Sohn, von dem der gute Same ist, wer auch iesu unter euch dem Worte, das verkündiget worden, Raum geben wolle, und ist bereit, aus dem, was bishero ein schädliches Unkraut gewesen, guten Samen zu machen. Er will gern eure Herzen ändern und bessern, darum läßt er euch das Wort verkündigen. Aber ich ermahne euch, die ihr euch so befindet, daß ihr doch ja diese Gelegenheit nicht veräußert, und da ihr jetzt aufs neue im Namen des Sohnes Gottes zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit berufen werdet, daß ihr eure Herzen nicht selbst verhärtet und verstocket, sondern euch vielmehr demüthiget, ins Gebet hinein werfet und darinnen anhaltet, und nun anfanget euer Gewissen recht zu untersuchen, euren ganzen Zustand zu examiniren, und eure Gedanken, eure Begierden, eure Werke, euren Zweck, den ihr in der Welt habet, zu bedenken: daß ihr ferner Gottes Wort zur Hand nehmet, damit ihr solche Prüfung aus einem rechten Grunde anstellen könnet, darinnen fleißig forschet, damit ihr euer Herz dadurch desto besser erkennen lernet: ja daß ihr von solchem Fleiße nicht ablasset, bis Gott solche Gnade unter Gebet und Flehen euch erwiesen habe, daß ihr nun wisset, daß euch durch Christum eure Sünden vergeben, daß ihr nun den Geist der Gnaden empfangen, durch welchen ihr möget genennet werden ein Same Jesu Christi, ein guter Same, welchen Jesus Christus gepflanzt hat.

Euch aber, die ihr die Gnade albereit empfangen und an euren Seelen erfahren habet, und deswegen Kinder des Reichs nach dem Worte unsers Heylandes zu nennen seyd, euch, euch ermahne ich, daß ihr euch an denen Kindern der Bosheit nicht ärgert: Denn solches Aergerniß zu verhüten, hat unser Heyland dieses Gleichniß gegeben. Da ers nun vorher gesagt hat, sollen wir vielmehr die Wahrheit unsers Herrn Jesu Christi darinnen ehren, daß es also, wie ers gesagt hat, erfolgt ist; uns aber ernstlich hüten, damit wir ja nicht dem Herrn vorgreifen in seinen Gerichten, sondern vielmehr seine Geduld und Langmuth preisen, nach welcher er den Menschen in ihrer Bosheit so lange nachsiehet, und solchen Reichthum der Güte und Geduld erzeiget, auf daß er immer und zu allen Zeiten noch etliche, die sich wollen erretten lassen, aus ihrem Verderben heraus reisse. Westwegen ihr denn eurer desto mehr wahrnehmen sollet, daß ihr in der Gnade bleibet, damit ihr nicht auch unter die Gemeinschaft der Kinder der Bosheit gerathet, und mit ihnen verderbet und untkommet; auch zugleich suchet in eurem ganzen Wandel, und wo ihr einige Gelegenheit haben möget, in gehöriger Maas und Ordnung zu erretten, wen ihr nur erretten könnet, damit ihr auch darinnen eure Frucht, nemlich die Gewinnung anderer Seelen, eurem Herrn, der euch gepflanzt hat, darlegen möget. Da aber hiezu nicht wenige Geduld gehöret, in der gegenwärtigen argen Welt unter denen Kindern der Bosheit, die in so grosser Menge sind, zu

le-

Von den Kind. des Reichs / u. von den Kind. der Bosheit. 379

leben, als ein guter Weizen mitten unter dem Unkraut zu stehen, als Kinder Gottes mitten unter dem unartigen und verkehrten Geschlechte zu wandeln: so sollet ihr euch erwecken und trösten mit der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit. Denn ihr habt gehört, so ihr ein guter Same seyd, was das Ende desselben seyn werde, nemlich das Reich der ewigen Glorie und Herrlichkeit. Darum stärcket eure Herzen und seyd geduldig bis auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi, und wachset indessen, und nehmet zu in allem Guten, und bringet täglich eure Frucht, und lobet und preiset darum den Herrn, der euch zu seinem Reich und Herrlichkeit berufen hat.

Du getreuer und hochverdienter Heyland, Herr Jesu Christe, deinem heiligen Namen sey Preis und Lob und Ehre und Danck gesaget für alle deine Liebe und Barmherzigkeit, die du an uns erzeigest. Ach! Herr Jesu, du wahrer Gottes und Menschen Sohn, dir sey Lob und Danck gesaget, daß du bisher unter uns guten Samen gesäet, und diese und jene in deinem Reich gepflanzt hast. Wir müssen dir aber dabey wehmüthig klagen, daß zugleich auf dem Acker so viel Unkraut stehet, daß der Weizen davor ersticken möchte. Da wir nun von dir zur Geduld und Langmuth angewiesen sind, und wie wir deinen Gerichten nicht vorgreifen, sondern vielmehr deiner Geduld nachfolgen sollen: so bitten wir dich demüthiglich, du wollest doch diejenigen, die du einmal durch deine Kraft ergriffen hast, und welche du erkennest für Kinder des Reichs, gnädiglich bewahren, daß sie sich von denen Kindern der Bosheit nicht hinreißen lassen, sondern daß sie vielmehr an dir, dem Haupte, wachsen, täglich zunehmen und gute Früchte tragen bis ans Ende. Du wollest aber denn auch sie, als den guten Samen, dazu gebrauchen, daß auch andere durch sie mögen gewonnen werden, und dieses ihre Frucht sey, daß viele Sünder von dem Irthum ihres Weges bekehrt werden. Laß dein Werk unter uns fortgehen, und ie mehr und mehr den Acker durch dein Wort vom Unkraut gereinigt werden, und laß den guten Samen unter uns zunehmen und wachsen, auf daß man ie mehr und mehr deine Kraft darinnen unter uns erkenne, und dein Name an uns und über uns gepriesen werde. Das gib aus Gnaden, **HERR JESU**, um dein selbst und deiner unendlichen und ewigen Liebe willen.

Amen!